

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der amtlichen Behörden von Sohrau O.S., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Erscheinung

erschient zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich frei ins Haus und
bei allen Postanstalten 1 Mk. 50 Pfg.

Druck und Verlag von

H. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau O.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

für die halbpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf.
Anzeigen-Monatspreis bis nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 59.

Donnerstag, 22. 19

Mittwoch, den 23. Juli 1919.

Donnerstag, 22. 19

41. Jahrg.

Die Wahrheit über die Marne Schlacht 1914.

Von Generalmajor Baumgarten-Crusius ist im Verlage der Akademischen Buchhandlung R. Mor. Pippold ein Werk unter dem Titel „Die Marne Schlacht 1914“ erschienen, aus dessen spannendem Inhalte wir nachstehende Auszüge bringen:

Die bereits erwähnte schicksalsschwere Stellung der Obersten Heeresleitung vom 5. September besagte:

Der Gegner hat sich dem umfassend angelegten Angriff der ersten und zweiten Armee entzogen und mit Teilen den Anschlag auf Paris erreicht. Meldungen und andere Nachrichten lassen ferner den Schluss zu, daß der Feind aus der Linie Toul—Vesfort Truppen nach Westen befördert, sowie daß er vor der Front der dritten bis fünften Armee ebenfalls Armeeteile herauszieht.

Die erste und zweite Armee müssen daher gegenüber der Ostfront von Paris verbleiben.

Die vierte und fünfte Armee sind noch in Berührung mit flüchtigem Feind. Sie müssen versuchen, ihn dauernd nach Südosten zu drängen.

Aufgabe der sechsten und siebenten Armee bleibt zunächst die Festhaltung der vor ihrer Front befindlichen Kräfte.

Die dritte Armee nimmt die Marschrichtung auf Troyes—Bendewures. Je nach Lage wird sie zur Unterstützung der ersten und zweiten Armee über die Seine in westlicher Richtung, oder zur Beteiligung an dem Kampfe unseres linken Heeresflügels in südlicher oder südöstlicher Richtung verwendet werden.

Seine Majestät befehlen daher:

1. Die erste und zweite Armee verbleiben gegenüber der Ostfront von Paris, um feindlichen Unternehmungen aus Paris offen entgegenzutreten. Erste Armee zwischen Oise und Seine, zweite Armee zwischen Marne und Seine, Heereskavalleriekorps 2 bei der ersten Armee, Heereskavalleriekorps 1 bei der zweiten Armee.

2. Die dritte Armee hat auf Troyes—Bendewures vorzugehen.

3. Die vierte und fünfte Armee haben durch unentwegtes Vorgehen in südöstlicher Richtung der sechsten und siebenten Armee den Übergang über die obere Mosel zu öffnen.

4. Aufgabe der sechsten und siebenten Armee bleibt unverändert.

Dazu bemerkt der Verfasser weiter:

Nach am 5. September stieß die französische sechste Armee Maunoury vor dem heftigsten Lager von Paris mit dem rechten Flankenschuß der Armee Kluck, dem 4. Reservekorps plötzlich zusammen. Dieses bedeckte westlich des Durcilaufes seine Arme, welche am 5. September bereits beide Morinaabschnitte überschritten hatte. Damit war der furchtbare Kampf entseelt, der erst am 10. September zum Abschluß gelangen sollte.

Der gewaltige Geländegewinn und die beispiellosen Leistungen des deutschen Einfallheeres in Marsch und Kampf dürfen aber den geringen strategischen Gewinn des bisherigen deutschen Vormarsches bis über die Marne hinaus nicht hinweg täuschen.

Der leitende Gedanke der deutschen Offensive war die Absicht gewesen, das gesamte feindliche Feldheer durch fortgesetzten Druck auf seine linke Flanke nach Südosten abzurängen, zusammenzupressen und über die Schweizer Grenze zu werfen. Er war nicht zur Durchführung gekommen trotz der deutschen Überlegenheit von 46 Infanterie- und 8 Kavalleriedivisionen gegen 39 Infanterie- und 4 Kavalleriedivisionen der Westmächte.

Die deutsche Heeresleitung hatte — bewußt

oder unbewußt — darauf verzichtet, einzelne feindliche Armeen durch Einkreisen vernichtend zu treffen.

Meiner Ueberzeugung nach war ein „Cannae“ gegen die französische fünfte Armee und die Engländer im Raume zwischen Sambre und Maas möglich, wie ich in dem Abschnitt 1 (Seite 38 und folgende Seiten) begründet habe.

Nur von der deutschen ersten und zweiten Armee wurde im Raume von Gulle und St. Quentin der Versuch gemacht, den linken englisch-französischen Heeresflügel einzukreisen.

Im allgemeinen beschränkten sich die Einzelarmeen des deutschen Stoßflügels während der ganzen Offensive von der unteren Maas bis über die Marne auf das mit unfagbarer Willenskraft durchgeführte Trachten, die Auflösung des Feindes durch rücksichtsloses Draufgehen herbeizuführen.

Die deutsche Heeresleitung sah sich im Heeresbefehl vom 5. September zu dem Eingebändnis gezwungen.

„Ein Abdrängen des gesamten französischen Heeres gegen die Schweizer Grenze ist nicht mehr möglich.“

Trotzdem hielt sie aber noch an ihrem Entschluß, den Feind durch rücksichtslose Fortführung der Offensive totzumarschieren, fest. Der deutsche rechte Heeresflügel (die erste und zweite Armee) sollte der feindlichen Westgruppe in Richtung auf Paris offensiv entgegenzutreten. Die vierte und fünfte Armee sollten im Verein mit der sechsten und siebenten Armee die französische Ostgruppe nach Südosten drängen, wobei der Gedanke des Abdrängens von Teilen des Gegners gegen das Schweizer Gebiet, wenn auch abgeschwächt — „ist noch nicht zu übersehen“ — ausdrücklich noch als Ziel genannt wird.

Japan will nicht unterzeichnen.

Rotterdam, 19. Juli. Aus London wird gemeldet, daß Japan, wie schon so oft während des Krieges, jetzt auch wieder Kreuz- und Querzüge gegen die Wünsche seiner Verbündeten macht. Die japanische Bevölkerung und das Parlament stehen der Ratifikation des Gewaltfriedens ablehnend gegenüber.

Der Friede für Österreich fertig.

Rotterdam, 21. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Die Friedenskonferenz hat die Ratifikation des Friedensvertrages mit Österreich am Sonntag vormittag 11 Uhr beendet und mit den finanziellen Klauseln dem Staatskanzler Renner überreicht. Die Veränderungen sind hauptsächlich territorialer und wirtschaftlicher Natur. An der mächtigen Grenze wird von den Jugoslawen ein kleiner Gebietsteil abgetrennt, während über das Gebiet von Klagenfurt eine Volksabstimmung stattfinden soll. Die Forderungen erhalten den vorgesehenen Brückenkopf südlich von Breßburg, dagegen werden deutschsprachige Gebietsteile ehemaliger Ungarn an Deutsch-Österreich kommen. Die wirtschaftlichen Bedingungen werden als weniger drückend bezeichnet. Die österreichische Armee wird die Offiziere inbegriffen nicht mehr als 30000 Mann umfassen dürfen. Die österreichische Delegation hat eine Frist von 10 Tagen erhalten um Gegenvorschläge zu machen.

Paris, 21. Juli. Dutaşa überreichte Dr. Renner den vollständigen Text des österreichischen Friedensvertrages mit einem Briefe von Clemenceau. In diesem Briefe werden Österreich 10 Tage zur Unterbreitung schriftlicher Bemerkungen eingeräumt.

Verzögerung der Heimkehr unserer Kriegsgefangenen.

Berlin, 21. Juli. Von ausländischer Seite wird mitgeteilt, daß die Hoffnungen auf eine

balbige Rückkehr der Kriegsgefangenen nicht berechtigt seien. Der Grund liegt darin, daß von der gegnerischen Seite die Ernennung und Entsendung der Kommission verzögert wird, welche die Heimbeförderung der Kriegsgefangenen erlauben soll.

Amerika, Japan und Italien gegen die Auslieferung des Kaisers.

Bern 19. Juli. Laut „Chicago Tribune“ haben sich die Amerikaner, Japaner und Italiener offen gegen die Auslieferung des Kaisers ausgesprochen, nur den Franzosen scheint noch daran zu liegen. Der Fünferat habe bisher keine Liste der auszuliefernden Personen aufgestellt, nur von anderer Seite sei eine vorläufige Liste aufgestellt worden.

Hindenburgs und Bethmann-Hollwegs Eintreten für den Kaiser abgelehnt.

Versailles, 18. Juli. Die Kommission für Verantwortlichkeiten hat gestern dem Obersten Rat der Alliierten über die Briefe Bethmann-Hollwegs und des Feldmarschalls Hindenburg, die die Verantwortung für die Handlungen des Kaisers Wilhelm übernommen haben, berichtet. Wie die Pariser Ausgabe der „Daily Mail“ wissen will, hat die Kommission beschloffen, das Verlangen der beiden Männer, für den Kaiser einzutreten, abzulehnen.

Man scheint in Amerika, Japan und Italien wohl einzusehen, daß man dort durch ein solches Komödientenspiel nicht die Geschichte umfassen kann. Amerika und Japan denken zu nüchtern, Italien vielleicht zu furchtlos. Nur Frankreich kann sich nicht genug in Revanchephantasien austoben.

Versailles, 18. Juli. Der Ausschuss zur Untersuchung der Verantwortlichkeit hat dem Obersten Rat seinen Bericht vorgelegt, in dem vorgeschlagen wird, daß keine andere Person an Stelle des ehemaligen Kaisers verurteilt werden darf.

Die Krankheit des Kaisers.

Amsterdam, 18. Juli. Der Korrespondent des „Allgemeinen Handelsblatts“ in Amsterdam erzählt aus guter Quelle, daß der frühere deutsche Kaiser zwar sehr nervös sei, daß aber von einer ersten Nervenzerrüttung nicht die Rede sein könne.

Die Siegesfeier in London.

Amsterdam, 20. Juli. Gestern wurde, wie die Blätter melden, in London mit großem Pomp das Siegesfest gefeiert. Eine ungeheure Menschenmenge beobachtete den Marsch der alliierten Truppen, die unter Führung von Haig, Beatty, Pershing und Foch in die Stadt zogen.

Rotterdam, 20. Juli. Aus dem vorliegenden Berichte über den Londoner Friedensrummel von gestern scheint hervorzugehen, daß die ganze Sache programmäßig und ohne Zwischenfälle vor sich gegangen ist. Schon um 12 Uhr nachts, also 12 Stunden vor Beginn des Festes, waren die Tribünen von Menschenmassen dicht besetzt. Die Truppenkontingente der einzelnen Verbündetenabteilungen marschierten nach dem Alphabet: erst die Amerikaner, dann Belgier und dann China usw. Marschall Foch war der Held des Tages. An verschiedenen Stellen durchbrach die Menge das Gitter und suchte Marschall Foch vom Pferd zu heben, um ihn auf den Schultern weiterzutragen.

Uebrigens wird nachträglich bekannt, daß Marschall Foch die Einladung nach London zweimal abgelehnt hat und dann endlich dem Drängen des Königs nachgab. Eindrucksvoll war der Vorbeimarsch an dem zum Andenken an die Gefallenen errichteten riesigen Katafalk in Whitehall.

Der Papst an die deutschen Bischöfe.

Bugano, 19. Juli. Der Papst hat an die deutschen Bischöfe einen Brief gerichtet, in dem er u. a. befragt: Nach Beendigung des langjährigen Kampfes und nach Unterzeichnung des Friedens hat man sich der Aufgabe angenommen, die aus unter den Rußlandkämpfern zu viele Opfer gefordert, die auch unter den Rußlandkämpfern die Kriegsgeschiedenen zu helfen. Damit in Deutschland nicht heillosen Hunger eintrat, wußte man alle Anstrengungen zu machen, daß dem Volk die Lebensmittel nicht fehlten. Deshalb ließ durch die Päpste das Landvolk ermahnen, daß sie alle überflüssigen Lebensmittel dem hungernden Landvolke liefern. Außerdem hoffen wir, daß auch die Angehörigen anderer zivilisierter und katolischer Nationen dem deutschen Volke helfen, von dem wir wissen, daß es in äußerster Not ist. Wir müssen sich das Wort des Apostels Johannes ins Gedächtnis rufen: „Rein Edele, nicht wollen wir mit den Bürgern und der Jugend leben, sondern mit der Tat und in Wahrheit.“ Ferner soll ihr alle eure Autorität aufbieten, um die geistlichen Kriegsgeschiedenen zu helfen und jedes Maß gegen eure bisherigen Feinde und gegen eure Mitbürger von anderen Parteien zu befehlen.

Die Heimsendung der russischen Kriegsgefangenen.

Büsch, 19. Juli. Die deutsche Regierung ist nach vorheriger Meldung jetzt energisch wegen der noch in Deutschland befindlichen 240.000 russischen Kriegsgefangenen vorgegangen, da es nicht in der Lage ist, die sehr bedeutenden Kosten weiter zu tragen und die Nothlage für diese Menschen zu liefern. Die Entente befürchtet aber, daß sich diese Massen sofort nach der Heimkehr zu Deutschlands Armeen schlagen werden. Darum zögert sie mit ihrer Heimführung.

Verteilung Deutsch-Ostafrikas.

Rotterdam, 19. Juli. Wie aus Paris gebracht wird, ist man sich gestern über die Verteilung Deutsch-Ostafrikas einig geworden. Belgien tritt an England einen bedeutenden Teil des Gebietes am Tanganika ab und empfängt dafür einen größeren Teil der deutschen Kolonie. England sichert sich auf diese Weise die Verbindung Kapstadt-Kairo.

Die Willkuren-Büße für Berlin.

Berlin, 19. Juli. Die Antwort der deutschen Regierung auf die Note des Reichsausschusses wegen der Willkuren-Büße ist bereits abgegangen. In dieser Antwort wird, darauf hingewiesen, daß ein Teil der französischen Forderungen, insbesondere die Forderung wegen Einleitung einer Untersuchungsbefragung gegen die Leiter wegen der Entschädigung der Familie und der Übernahme der Kosten der Beerdigung, bereits vor Eingang der französischen Note Erträge gegeben ist. Die von der Familie des Getöteten beantragte Entschädigung ist aus Gegenständen ausgehandelt worden. Dagegen ist die deutsche Regierung die verlangte Bezahlung der Stadt Berlin mit einer Buße von einer Million Franken als völlerrechtlich unangenehm ab. Für den Fall, daß sich die französische Regierung hierin dem deutschen Reichshauptpunkt nicht anstellt, wird jedoch angeboten, diese Frage einem gewissen Gericht zu unterbreiten.

Berlin, 19. Juli. Der Rat der deutschen Regierung auf die Anforderung des Reichsausschusses schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“ u. a. folgendes: Die Anforderung einer Buße ist vom völlerrechtlichen Standpunkt unangenehm, man könnte sagen unbillig. Es muß nach wie vor mit Nachdruck betont werden, daß Reichsausschuss zur Aufrechterhaltung der Strafen zurecht überhört nicht mehr, keinesfalls aber außerhalb des deutschen Gebietes berechtigt ist. Wollte man den Grund, den die Forderung des Reichsausschusses vertritt, verallgemeinern, so läge unwillkürlich auch für uns eine Berechtigung vor, von der französischen Regierung für die Ereignisse, die sich bei der Abreise der deutschen Delegation in Versailles abspielten und bei denen mehrere Mitglieder der Delegation mehr oder weniger schwer verletzt wurden, Entschädigungsansprüche zu stellen.

Genf, 19. Juli. Die bevorstehende Antwort der deutschen Regierung auf die Forderungen Frankreichs wegen der Gefangenen des Berganten Manheim, die die Bezahlung der Buße ablehnt, wird in Paris sehr ernst beurteilt. „Home Libre“ meldet, Frankreich wird nicht nachgeben. Der „Tamps“ schreibt, daß werden Maßnahmen treffen, um Deutschland, das noch seinen Frieden hat, zu zwingen, Frankreich Sühne und Entschädigung zu geben.

Prinz Max von Baden gestrichelt.

Karlshöhe, 21. Juli. Prinz Max von Baden, der sich zuletzt mit seiner Familie in Salem am Bodensee aufhielt, ist dieser Tage mit Familie in einem Motorboot nach der Schweiz gestrichelt und auf dem Schweizer Ufer in Dillingen angekommen.

Es gibt keine Türkei mehr!

Büsch, 21. Juli. Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: In der Türkeifrage haben die Alliierten der vollkommenen, staatsrechtlichen Auflösung der Türkei zugestimmt.

Die Galliertransporte durch Deutschland wieder aufgenommen.

Seit dem 8. Juli ist der Durchtransport polnischer Truppen durch Deutschland wieder aufgenommen. Er dauert jetzt noch an. Es handelt sich bei diesen Transporten bisher hauptsächlich um Geschütze, Lastkraftwagen und Munitionswagen. Die Gesamtzahl der durch Deutschland transportierten polnischen Geschütze ist damit auf rund 700 gestiegen. Unter diesen befinden sich fast 200 schwere Geschütze.

Dieses deutsche Entgegenkommen beantwortet der Pole an der polnischen Front damit, daß er auf der gesamten Länge der Demarkationslinie ohne Rücksicht auf den geschlossenen Frieden seine Angriffe fortsetzt, wobei es täglich zu größeren oder kleineren Gefechten kommt.

Die Flucht aus dem Osten.

Thorn, 21. Juli. Die Flucht aus dem Osten und die Abreise der Offiziere und Beamtenfamilien. Die Hausbesitzer kommen in große Not, weil die Wohnungen größtenteils leer stehen. Dagegen nimmt die Ueberbevölkerung der Grenzorte ab, so daß in manchen Orten, wie z. B. Schneidemühl Flüchtlingssammlungen in Ställen und anderen ungewöhnlichen Räumen untergebracht werden müssen.

Polens Schulden an Frankreich.

Düsseldorf, 19. Juli. „Bank und Geldmarkt“ vom 17. Juli läßt sich aus Warschau melden: „Kurier Polski“ berichtet: Aus durchaus glaubwürdiger Quelle erfahren wir, daß auf der Friedenskonferenz in Paris die Entscheidung gefallen ist, daß Polen an Frankreich 25 Milliarden Frank in Gold zu zahlen hat. Auf diese Summe entfallen: der fünfte Teil der Schulden Österreichs als Entschädigung für die durch die frühere österreichische Regierung in Galizien in den Bankrott überführten Gelder, ebenso ein Teil der russischen Schulden. Die Krone wird in der Abrechnung in Frankreich zu dem Kurs vor dem Kriege gerechnet werden, also eine Krone gleich 1,05 Frank.

Kaiser Karl in England?

Berlin, 21. Juli. Die „Wiener Neue Zeit“ berichtet, verlautet in diplomatischen Kreisen, daß der frühere Kaiser von Österreich in nächster Zeit einen Besuch beim König von England abstatten werde. Dieser Besuch ist nicht politischer Natur, sondern er werde sich lediglich um die Regelung finanzieller Fragen und um eine eventuelle Uebernahme des früheren Kaiserpaars nach England handeln.

Vorales u. Provinzielles.

Sobran D. S., den 22. Juli 1919.

Die Selbständigkeit Oberschlesiens.

Wie die „Kreuzzeitung“ hört, sind die Verhandlungen über den Artikel 18 der Reichsverfassung immer noch nicht abgeschlossen. Es handelt sich dabei u. a. um die Selbständigkeit Oberschlesiens. Reichsregierung und preussische Regierung bleiben auf dem Standpunkt, daß hierzu ein „verfassunggebendes“ Geseß notwendig sei, während das Zentrum ein einfaches Geseß verlangt. Festes Beschlossene sind noch nicht gefast.

Der verfassunggebenden Preussischen Landesversammlung wurde in der Form eines Geseßentwurfs folgender Antrag unterbreitet:

§ 1. Der Regierungsbegriff Oppeln schiedet aus der Provinz Schlessen, sowie aus dem weiteren Gemeindevorstand dieser Provinz aus und bildet eine eigene Provinz, sowie einen mit den Rechten einer Korporation ausgestatteten Kommunalverband zur Selbstverwaltung seiner Angelegenheiten.

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Geseßantrag auf Errichtung einer Provinz Oberschlesien an einen Auschuss gegangen.

Die Aufrechterhaltung der Ordnung in Oberschlesien.

„Oberschlesien keinen Tag ohne Militär.“

Die bevorstehende Belegung Oberschlesiens und die Jurisdiktion der bewährten deutschen Grenzschutztruppen haben den Bischof von Magdeburg veranlaßt, an maßgebenden Stellen die dringende Bitte auszusprechen, die militärische Sicherung der Grenze auszuwählen. Hierauf ist nachstehendes Telegramm eingegangen: „Bürgermeister Pilsch. In Vertretung Ihres Telegramms teile ich Ihnen mit, daß Oberschlesien keinen Tag ohne Militär sein wird, daß der Grenzschutz solange bleibt bis eine Ablösung durch Entente-Truppen erfolgt. Nach bisher vorliegenden Nachrichten werden Amerikaner die Belegung und Sicherung des Gebietes übernehmen. Der Reichskommissar. J. A. Tschann, Hauptmann im Generalstab.“

Die Oberschlesier für den Verbleib bei Deutschland.

Wie die „Schlesischen Volksblätter“ Nachrichten“ hören, haben sich nach Bestimmungen in Versammlungen, Protestkundgebungen, provisorischen lokalen Abstimmungen u. a. bereits mehr als 1 1/2 Millionen der ober-schlesischen Bevölkerung für das Verbleiben Oberschlesiens im Deutschen Reich erklärt.

Amerikanisches Interesse für Oberschlesien.

Berlin, 19. Juli. Die „V. Z. am Mittag“ meldet: Ein amerikanischer Bankpräsident, der die eingehende Studien im dortigen Kohlen-

revier machen, da in amerikanischen Finanzkreisen die Absicht besteht, die vorkommenden Kohlen in diesem Gebiet kauft zu erwerben. Es ist wahrscheinlich, daß die amerikanischen Finanzleute sich auch nach Oberschlesien begibt werden, um dort die Ausfichten für die Erwerbung von Kohlenlagern zu prüfen. Weiter verlautet, daß diese amerikanische Bankgruppe mit der deutsch-österreichischen Regierung Fühlung genommen hat wegen Erwerbung der Staatsbahnen in Deutsch-Oesterreich, die ganz mit den Kohlen aus dem Odrauer Revier betrieben werden sollen.

Das amerikanische Interesse für Oberschlesien hat eine ganz interessante Vorgeschichte. Die Franzosen unterstützten die Gründung Großpolens, wofür dies verbrach, die 20 französischen Milliarden, die Rußland schuldet, zu übernehmen. Da aber aus Großpolen für 20 Milliarden nicht gut war, wollte ihm Frankreich die ober-schlesische Industrie zuwenden, um seine „Bonität“ zu erhöhen. Danach sagte man sich aber, daß Polen aus Oberschlesien nichts zu machen vermöchte. Deshalb kam man darauf, Polen solle Oberschlesien den Amerikanern in industrieller Verwaltung geben, wofür Amerika den Polen die Zinsen der 20 Milliarden vorstücken sollte. Hier erachte Lloyd George am Konferenztisch und verlangte Volksabstimmung in Oberschlesien. (Denn er wollte die Amerikaner nicht dort haben.) Mittlerweile kollektiert Frankreich (von wieder mit einem Großgrundstück unter Kollat, das als Schuldner der 20 Milliarden doch noch besser ist als Polen. Aber die Amerikaner wollen sich jetzt nicht mehr in Oberschlesien „desinteressieren“.

Ein Berliner Vertreter schreibt: Wie ich verlässig erfahre, rechnet man in Regierungskreisen damit, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien etwa im März nächsten Jahres erfolgen wird. Die Amerikaner scheinen alles darauf einzustellen, die Abstimmung recht lange hinauszuziehen. Man nimmt an, daß sie dabei folgende Interessen verfolgen: Einmal hoffen sie, daß sich bis dahin die Verhältnisse in Polen geklärt haben, dann aber erwarten sie, daß in der Zwischenzeit sich die amerikanische Industrie und der amerikanische Handel so in Oberschlesien befestigt haben werden, daß sie bei der Abstimmung den Ausschlag geben. Heute schon hört man amerikanische Äußerungen, daß Oberschlesien dem Wunsch der Amerikaner nach deutsch bleiben muß, da es als deutsches Gebiet den Amerikanern zugänglicher und offener ist.

§ (Der kath. Kirchenvorstand) hielt gestern nachmittags eine Sitzung ab, in welcher außer der Verpachtung von Kirchenäckern (s. Inf.) folgende Beschlüsse gefast wurden: Infolge Fehlens des elektrischen Stromes am Tage die Luftzuführung zur Orgel, welche z. Zt. nur von einem Balg betrieben wird, für zwei Bälge einrichten zu lassen. Die Säuberung der Kirche im Innern soll alsbald vorgenommen und diese Arbeit auszuföhren werden. Da die f. Zt. angeschaffte mechanische Leiter für die Kirche nicht geeignet ist, soll dieselbe verkauft werden. Die Kirchenrechnungen für 1918 wurden geprüft und für richtig befunden. Beschlossen wurde ferner, den Küster Köttemba in Anbetracht seines hohen Alters mit einem Ruhegehalt von 1200 M. jährlich zu pensionieren und die Küsterstelle neu auszuföhren. Dem Chorleiter und Organisten Auf wurden jährlich 400 M. an Feuerungszulagen bewilligt.

§ (Gott zur Ehr!, dem Nächsten zur Wehr!) Diesen Spruch haben sich die Freiw. Feuerwehren als Symbol auf ihre Fahnen geschrieben. Auch unser Freiw. Feuerlösch- und Rettungsberein handelt nach diesem Grundsatz und betätigt sich in gemeinnütziger Weise. Leider findet dieser Verein, welcher wohl als am notwendigsten bezeichnet werden muß, hierorts wenig Beachtung bzw. Unterstützung. Besonders die jüngeren Männer, welche als aktive Mitglieder dem Verein beitreten könnten, halten sich demselben, größtenteils wohl aus Bequemlichkeit, immer noch fern. Mögen dieselben sich doch vor Augen halten, daß sie als treue Mitglieder der Feuerwehr ihre Heimatstadt bzw. den Nächsten beschützen und ihm bei Feuergefahr hilfreich zur Seite stehen. Dies ist eine edle Aufgabe, um die einer dem anderen den Rang streitig machen müßte. — Am vergangenen Sonntag feierte der Freiw. Feuerlösch- und Rettungsberein Sobran im Schützenhause ein Sommerfest, welches in allen Teilen einen wohlgegangenen Verlauf nahm. Möge dasselbe auch dazu beigetragen haben, dem Verein recht viele aktive Mitglieder zuzuföhren.

§ (Einen Turnmarsch nach Sobran) unternahm am vergangenen Sonntag eine Anzahl von Mitgliedern des Turnvereins Gernotonta mit Damen. Am Waldausgang an der

Wolfschäfer Chaussee wurden sie in der 12. Vormittagsstunde von mehreren Mitgliedern des hiesigen Turnvereins begrüßt und ins Schützenhaus geleitet, um hierauf nach dem Mittagsmahl die Stadt zu besuchen. Abends erfolgte die Heimreise der Turner und ihrer Damen mit der Eisenbahn, nachdem dieselben vorher noch den hiesigen Turnverein zu einem Besuche nach Gersdorfs eingeladen hatten.

§ (Der Verein der Kriegsverletzten und Kriegsteilnehmer) Sohan D.S. und Umgegend veranstaltet am Sonntag, den 3. August einen Blumentag, verbunden mit Frühkonzert. Auswärts nach dem Schützenhaus und anschließend Gartenkonzert. Wie es von jeder Bräutigam des Vereins gewesen ist, der Wohlstand zu dienen, so will er auch dienen, die durch den Krieg schwer gelittenen, mit einer Spende unter die Arme zu greifen und zwar soll den aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Krieger ein schickbares Kleid unserer Anerkennung für alles das, was sie für uns erduldet haben, geschenkt werden. Der Wohlstand ist keine Schranken gesetzt. Tue darum jeder, was in seinen Kräften steht, um die Wunden, welche die lange Gefangenschaft unseren Brüdern draußen geschlagen, möglichst rasch zur Heilung zu bringen.

§ (Der Kreisriegerverband Rybnik) hat, ebenso wie der Regerverband Rybnik, die Auflösung abgelehnt, bis sie etwa von der Gutsrente befreit werden sollte. Angehört der gedachten politischen Verbände sie wählten in beiden Verbänden die Statuten eine Korrektur erfahren.

§ (Postallische) Zugelassen sind gewöhnliche Briefe nach den von den Polen besetzten Gebieten der Provinz Posen gegen die Auslandsgebühren. Die Briefe werden auf Dresden 7 geleitet und gehen über Wien - Warschau. - Unfallentfährdungen. - Invaliden und Hinterbliebenenbezüge, sowie Militärverforgungsbücherei: werden künftig am Sonntag und an allen Feiertagen nicht mehr gezahlt. - Die Zahlung der Militärrenten und Hinterbliebenenbezüge für August findet bei den Postanstalten am Dienstag den 29. Juli statt. Jeder Zahlungsempfänger wolle seine Bezüge pünktlich an diesem Tage und zwar möglichst vormittags abholen.

§ (Vor dem Kriegsgericht Ratibor) hatte sich am Sonnabend der Möbelhändler St. aus Jägersburg zu verantworten. Er war beschuldigt, Grenzschutzsoldaten in Sohrau dazu verleitet zu haben, den russischen Grenzgarn (Schwüre und eine Röhre) einzunehmen. In einem Falle erachtete das Kriegsgericht das Vergehen für erwiesen. Das Urteil lautete auf 1 Monat Gefängnis. Bekanntlich ist St., welcher ebenfalls bei ihm vorgefundene Waffen aus Verhabelei gekloppt haben will, bereits vor einiger Zeit wegen Nichtlieferung von Waffen zu 200 M. Geldstrafe verurteilt worden.

§ (Zum Raubüberfall im Wolfshöfener Pfarrhaus) Als der Tat bzw. Beihilfe hierzu dringend verdächtig sind von hiesigen Grenzschutz am Sonnabend 5 Männer aus Pöhlitz und Zschöckel gefangenommen und nach Ratibor abgeführt worden. Hoffentlich kommt bald Licht in das Dunkel der mysteriösen Angelegenheit, damit die Raubüberfälle der gerechten Strafe nicht entgehen.

§ (Attentat auf einen Gendarmen) Am Sonnabend nachmittag bestand sich der Gendarme Oberwachmeister Jagdhuber aus Pöhlitz zu Hause auf dem Hofwege von Wilsdorf nach Pöhlitz. Als er in der Nähe des Bahnhofs, an der Straße wo sich die Chausseen kreuzen, kam aus entgegengekehrter Richtung ein Radfahrer, welcher von Pöhlitz nach Ratibor fuhr. Beim Vorbeifahren gab derselbe auf den Gendarm aus einem Revolver plötzlich 2 Schüsse ab, durch welche der Oberwachmeister am rechten Oberarm erheblich verwundet wurde. Ein Grenzschutzkommando nahm alsbald die Verfolgung des Täters auf, leider bisher ohne Erfolg.

§ (Mehrere Sprengattentate) sind in der vergangenen Nacht kurz vor 1 Uhr in Rowin und Umgegend ausgeführt worden. Ruchlose Hundenhände hatten auf das Küchenfenster der Wohnung des Sägewerksbesizers Paul Reß und auf das Stubenfenster des Hauses des Fleischers Chrozcz in Rowin Dynamitpatronen gelegt und dieselben zur Explosion gebracht, wodurch die Fenster total demoliert wurden. Die Detonation war so stark, daß in den Nachbarnhäusern mehrere Fenster Scheiben entzweifeln. Auch das Mauerwerk der beiden Häuser wurde in Mitleidenenschaft gezogen. Schwererer Schaden wurde in derselben Nacht, etwa eine halbe Stunde später, in Vorbrüggen beim Müller Dittlisch auf dieselbe schändliche Weise ausgeführt. Hier sind ebenfalls die Fenster

demoliert, sowie außerdem im Innern der Wohnung schwere Beschädigungen ausgeführt worden. In allen 3 Fällen dürfte es sich um gemeine Raubgier handeln. Hoffentlich gelingt es, die Täter bald zu ermitteln.

§ (Zwischenfall östlich Pleß.) Das Generalkommando des 6. Armeekorps meldet: In Gersdorf, östlich Pleß wurde eine Feldwache des 1. Kavallerie-Regiments 4 durch eine polnische Bande überfallen und ausgeraubt. 6 Pferde wurden gekloppt.

§ (Die Schweinepreise sinken.) Auf dem letzten Markte in Rybnik waren die Jungschweine für Schmalz bis zu 50 Prozent gesunken. Trotzdem mußten die Verkäufer ihre Tiere noch Hause zurückbringen, weil die Nachfrage gering war. Man erwartet allgemein ein weiteres Sinken der Preise. Rybnik gab es schon von 120 Mark pro Stück an, während sie noch vorige Woche 220 bis 250 Mark kosteten.

§ (Preisgabe der Gefangen.) Vom 1. August ab ist der Kampf in Serbien freigegeben. Ihr Verlust erfolgt durch den freien Handel, aber unter Preisbindung. Für die Einfuhr bleiben die bisherigen Bestimmungen in Geltung. Sie wird vermittelt durch eine Organisation, die durch den Zusammenstoß der Importeure entstanden ist. Für die übrigen Güter gilt diese Frage nicht.

§ (Der Gewerkschaftsstreik erschaffen.) Der Gewerkschaftsstreik in Mitteldeutschland und Thüringen ist erschaffen. Die Forderungen sind zum Teil bewilligt.

§ (Die Petroleum-Rationierung bleibt.) Der Minister für Handel und Gewerbe hat angekündigt, daß die Verteilung von Petroleum unter Rationierungswörter solange den Rationierungswörtern zu bleiben soll, bis festgestellt ist, daß genügend Vorräte zur Deckung von mindestens 50 v. H. des Bedarfs für den nächsten Winter vorhanden ist oder mit Sicherheit eingebracht werden wird. Um außerdem für die Wintermonate eine genügende Menge Kohlen zusammen zu stellen, ist die Abgabe von Petroleum für Vorräte wie im Vorjahr bis zum 31. August verboten. Nur die Deckung des hiesigen Bedarfs und gewerblichen Bedarfs, soweit sich das Bedarfs der Landwirtschaft bleibt wie im Vorjahre unberührt.

§ (Die Freimarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung) sind vertrieben mit Aufschlag gehandelt worden. Die Marken bleiben noch viele Monate gültig und es kommen für groß. Morgen in Berlin, sobald es heraus ist, geht es zum Ankauf an den Postkassen zu kaufen.

§ (Abschied der Pleßer Mannen.) Am Donnerstag ist die Mannen-Gesellschaft von Pleß abgezogen. Sie wird aufgelöst und nicht wiederkehren. Am Abschiedstage gab sich die Gesellschaft in Sohrau auf den Kaiserhof, um der Gesellschaft, die über 101 Jahre in Pleß bestand hat, herzlichste Abschiedsworte zu sagen und ihr ein Vermögen zu gratulieren. Der Gesellschaftsführer, Anton Linderberg dankte den Bürgermeistern für die freundlichen Abschiedsworte und der Bürgergesellschaft für das freundliche Entgegenkommen, das sie der Gesellschaft stets bewiesen hat. Mit Musik zog die Gesellschaft zur Bahn, um nach Pöhlitz zu reisen, woselbst die Auflösung erfolgen wird. Der Wegzug der Gesellschaft hat bei der Bürgergesellschaft tiefe Wehmut hervorgerufen.

§ (Stempelung der Wertpapiere.) Um die zum Zweck der Steuerflucht ins Ausland gebrachten Kapitalien zu erschaffen, plant die Regierung, wie aus mehrheitlich sozialistischer Quarta. verlautet, ein Gesetz, nach dem an einem bestimmten Tage die Stempelung der Wertpapiere vorgenommen werden soll. Ohne diese Stempel verlieren sie ihren Geldwert. Dadurch würden die Besitzer solcher ins Ausland gebrachten Kapitalien gezwungen, sie ins Land zurückzuführen, wenn sie sich vor einer völligen Entwertung ihrer Papiere schützen wollen.

§ (Menschenkraft wird billiger.) Wie sich die Zukunft des Arbeiterorganisationen gestalten wird, davon gibt ein Notiz der „Gazeta Grunwaldzka“ eine Vorahnung. Danach kündigen nämlich zahlreiche polnische Gewerkschaften der dortigen Gewerkschaften polnische Arbeiter, weil sie bestimmt glauben, aus Galtin und Kongreßpolen billiger und vor allem nicht organisierte Arbeiter zu bekommen.

§ (68 Jahre verheiratet.) In Risse ist Musikdirektor Neumann im Alter von 94 Jahren gestorben. Die Ehefrau, die nur wenige Jahre jünger ist, lebt noch. Das Ehepaar war 68 Jahre verheiratet.

§ (Ein sonderbarer Steuerreformer.) In der Gottesberger Stadtverordnetenversammlung hat der Beratung des Entwurfs der Stadtverordneten Ratsch nicht nur erhöhte Tazn, Vergüt. und Verinsätze verlangt, sondern neben verschiedenen anderen für jeden Schätznhaber, der

der Gottesberger Schätznliste angehört, circa 100 Mark Steuerzuschlag, für jeden Hund 100 Mark, für jede Wohnung über 20 Geviertmeter Raum jährlich 50 Mark Steuer (große Unruhe), für jeden Schütznhaber für jede große 5 Mark (Geltung), für jeden der sein Hund nach Waldenburg auf die höhere Schule schick, 50 Mark, und endlich — eine Vogelsteuer. Als festgestellt wurde, daß jeder, der einen Vogel hat (!), dafür 8 Mark bezahlen sollte, regte unabhängige Haterkeit ein, und besonders, als auf die Frage, wie dieser Vogel festzustellen sei, der Zorn erfolgte: „Wissenschaftler untersuchen!“

§ (Von der Pleßschen Verwaltung.) Die hiesige Verwaltung hat dem Generaldirektor Dr. Rasse in Schädlich Professor für ihre kaufmännische Firma erteilt, die Zweigabteilungen in Ratibor und Tschon aufgehoben, dagegen neue Niederlassungen in Ober- und Mittel-Ratibor eröffnet.

§ (Erhöhung der Reichsbahnentpfehlungen.) Nach dem der Nationalversammlung zugewandene Gesetzentwurf wegen der Erhöhung der Pensionen der Reichsbahnbeamten werden die Pensionen derjenigen Beamten, die das 65. Lebensjahr vollendet haben oder bis 31. März 1920 vollenden und bis dahin am Versetzung in den Ruhestand nachsuchen, um 10 Prozent erhöht.

Rybnik, 21. Juli. Polendemonstration fand gestern in Rybnik statt. Die Veranstaltung glich in ihrer Art derjenigen vom 1. Mai und hatte den Zweck, zum Ausdruck zu bringen, daß die Teilnehmer den Anschluss an Polen wünschen, für den gestern besonders Reichswehrminister Dr. Noske in einer Rede auf dem Spielplatz trat.

Rybnik, 19. Juli. Eine große Menge Sprengstoff, das besonders wirksame „Perbit“, wurde von Grenzschutzmannschaften auf dem Wege zum Güterbahnhof gefunden. Daraus lag ein elektrischer Apparat zum Entzünden. Die Menge hätte genügt, um ganz Rybnik in die Luft zu sprengen. Wer den Sprengstoff verloren hat, ist bisher nicht festgestellt worden.

Rybnik, 19. Juli. Für den Kreis Rybnik sollten, wie der „Oberländische Anzeiger“ berichtet, 170 Zentner amerikanischer Eyde zur Verteilung kommen. Im letzten Augenblick aber trat die telegraphische Nachricht ein, daß der Eyde an den Kreis nicht abgegeben werden könne, weil Rybnik Streikgebiet sei. Es handelt sich um den Grubenstreik. Bekanntlich dürfen die Lebensmittel aus Gutslandern an Streikende nach dem Willen der Gutsleute nicht abgegeben werden.

Ratibor, 21. Juli. Dem Kreisgutsinspektor Roszot ist vom 1. August ab die Ermächtigung der Kreisgutsinspektion 1 in Radebühl übertragen worden.

Stettin, 21. Juli. (Raubmord.) Auf der Chaussee zwischen Raaben und Radebühl wurde am Sonnabend abend gegen 8 Uhr ein Viehhändler aus Risse von einer Bande, die mit Karabinern und Revolvern bewaffnet war, überfallen, ermordet und beraubt. Die Viehhändler war mit zwei anderen Händlern mit der Wache in Raaben angekommen. Während seine beiden Kollegen auf dem Bahnhof zurückblieben, wollte er einen Wagen besorgen. Auf dem Wege wurde er von der Räuberbande, die aus 6 Mann bestand, überfallen. Es wurden 6 Schuß auf ihn abgegeben, von denen ihn drei tödlich trafen. In Gegenwart von anderen Passanten, die aus Furcht vor den Räubern nichts unternehmen konnten, wurde die Leiche in das Kornfeld geschleppt. Die Räuber kamen mit ihrer Beute von 20000 Mark unerkannt davon.

Ratibor, 21. Juli. Welcher Verrohung Mordanschlag sähig ist, zeigt in erschreckender Deutlichkeit ein Verbrechen, das hier am Sonnabend abends um 9 Uhr an der Oberpromenade verübt worden ist. Die Schwester des Viehhändlers Böck, eine 22-jährige Mädchen, und ihr Bräutigam befanden sich auf dem Heimwege, als sich ihnen drei Männer drohend entgegenstellten. Der eine rief: „Du sollst mit mir ein Liebespaar abhaken!“ und ließ den Worten sofort die Tat folgen, indem er mehrere Schüsse abgab, von denen einer das Mädchen in die Brust traf und tödlich verletzete. Die Täter flüchteten. Auf ihre Ermittlung hat der Bruder des Verstorbenen Böck eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt. Die Verleumdung hat sich als so schwer erwiesen, daß wenig Aussicht auf Erhaltung des Lebens der Verletzten besteht.

Stettin, 20. Juli. Der Grubenarbeiter Sowa aus Schwandowitz hatte mit zwei anderen Männern den Kaufmann Blatz überfallen und ihm 4000 Mark abgenommen. Als die Banditen das Weite suchten, schoß der Verurteilte ihnen nach und traf Sowa, der darauf festgenommen wurde. Das Kriegsgericht verurteilte Sowa zu 6 Jahren Zuchthaus

Bekanntmachung.

Nachdem von den Grundbesitzern die zur diesjährigen Grundsteuerhebung erforderlichen Angaben gemacht worden sind, fordern wir alle **Verpflichteten** hiermit auf, die von ihnen gepachteten Flächen unter genauer Angabe des Flächeninhalts und der Fruchtart, mit welcher der Acker bebaut ist, in der Zeit vom 23. bis einschl. 26. d. Mts. von 8 Uhr vorm. bis 3 Uhr nachm. im Magistratsbüro (Zimmer 6) zu melden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Fläche (auch die Kleinteile) der Verpflichtung unterliegt; und jeder Pächter hier nachvollständig ist, sobald jederzeit kontrolliert werden kann, wer eine Anmeldung unterlassen hat.

Wer die Angaben, zu denen er gemäß Verordnung des Reichsrechnungswissenschafters vom 2. 3. c. R. G. Bl. S. 369 verpflichtet ist, nicht, oder unvollständig unrichtig macht, wird mit Geldstrafe bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Sohrau O.S., den 22. Juli 1919.

Der Magistrat. J. B.: Harting.

Bekanntmachung.

Die Kreisbundessteuerkasse der Stadtgemeinde Sohrau O.S. für das Rechnungsjahr 1919 wird in der Zeit vom 23. Juli bis 8. August 1919 im hiesigen Stadtkassieramt, Zimmer 4 zur Einsichtnahme aller hier wohnhaften Grundbesitzer offen anliegen. Beschwerden und Einsprüche gegen die Heraushebung der Grundsteuer können binnen 2 Monaten nach Schluß der Einsichtfrist beim Kreisbundesamt in Rügen angebracht werden. Die Steuerbeiträge für das 1. Halbjahr 1919 sind innerhalb 14 Tagen an die hiesige Steuerkasse zu zahlen.

Sohrau O.S., den 17. Juli 1919.

Der Magistrat. J. B.: Harting.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Vereinfachung des Verfahrens bei der Ausstellung von Ermittlungen in den Angelegenheiten der Hinterbliebenenversorgung werden für die Hinterbliebenen gesellener und vermögter Kriegsteilnehmer fortan Zählkarten geführt.

Alle Witwen und Waisen, sowie auch diejenigen, welche Kriegsteilnehmer beziehen, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich zwecks Ausfüllung der Zählkarte bei uns, Zimmer 6, in der Zeit vom 23. bis 26. d. Mts. in den Vormittagsstunden bestimmt zu melden.

Sohrau O.S., den 22. Juli 1919.

Der Magistrat. J. B.: Harting.

Bekanntmachung.

Für die laufende Woche wird gegen Abschalt x der Fettkarte in den bekannten Verkaufsstellen verabschiedet:

60 gr. Margarine [1 Portion 27 Pfg.]

250 gr. Rasmelade

110 gr. Speisefett [1 Portion 132 Pfg.]

Die Bezugsschalt x sind bis Mittwoch den 23. d. Mts. abzugeben.

Gegen 2 Abschalt [1 a. 2 Woche] der Einkaufsschalt wird 1 Kopf und Woche 1/2 Pfd. amerik. Weizenmehl zum Preise von 84 Pfg. je Pfd. bei Herrn D. Schlierer noch Bod von Mittwoch den 23. d. Mts. ab verabschiedet.

Gegen Abschalt 24 der Bezugsschalt x wird bei allen Kaufstellen verkauft:

250 gr. Reis [1 Pfd. 2,20 Mk.]

250 gr. Graupe.

Die Bezugsschalt 24 sind bis Freitag den 25. d. Mts. abzugeben, die Warenabgabe beginnt den 29. d. Mts.

Bei Herrn Kaufmann Bötzl wird ein Rst Reis [1 Pfd. 2,60 Mk.] somit der Vorrat leicht unbeschränkt und marktfrei verkauft.

Sohrau O.S., den 22. Juli 1919.

Der Lebensmittel-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Zum Interesse einer regelmäßigen Brennspritzenlieferung werden alle diejenigen, welche **leere Brennspritzenflaschen** haben, ersucht, letztere bei der Firma Salo Zweig abzugeben. Für jede abgelieferte Flasche werden 50 Pfg. gezahlt.

Sohrau O.S., den 21. Juli 1919.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Harting.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche **Gewerbesteuer** befreit haben, werden ersucht, binnen 3 Tagen die Akte bei dem Kaufmann Bock abzuholen, da sonst der Verkauf der Akte anderweitig erfolgt.

Sohrau O.S., den 21. Juli 1919.

Der Magistrat. J. B.: Harting.

Umsatz.

wenig gebraucht, an verkaufen bei Engelmann, Ryschewowa.

Bekanntmachung.

Die Familienunterstützungen werden am Mittwoch den 23. Juli c. von 8 bis 12 Uhr vormittags in der Kassenkassette ausgesetzt.

Sohrau O.S., den 22. Juli 1919.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für Monat Juli ist eine sehr geringe Menge von Spiritus eingetroffen. Am Mittwoch den 23. d. Mts. wollen sich im Zimmer Nr. 2 alle diejenigen Personen melden, die einen berechtigten Anspruch zum Bezuge von Brennspritzen haben. Bemerkt wird, daß Spiritus in einer Note nur für Einnahme und nachweislich fruchtbar Personen auszugeben werden darf. Alle übrigen Anforderungen müssen nachgeordnet unberücksichtigt gelassen werden. Die Ausgabe der Marken erfolgt nach Prüfung der Ausweiskarte. Der Tag der Ausgabe wird noch im Stadtblatt bekanntgegeben.

Am Donnerstag den 24. und Freitag den 25. d. Mts. findet die Ausgabe der Brot- und Zuckermarken für Monat August und zwar wie folgt statt:

Donnerstag von 8—12 Uhr die I. B. Nr. der Ausweiskarte 1—400, von 12—3 Uhr 401—800, Freitag von 8—12 Uhr die I. B. Nr. 801—1200, von 12—3 Uhr die I. B. Nr. 1201—1450.

Es wird dringend gebeten, um einen geordneten Geschäftsbetrieb anzufragen zu erhalten, die in getragenen Termen unbedingt zu beachten. Die roten Ausweiskarten müssen zur Stelle sein.

Sohrau O.S., den 22. Juli 1919.

Der Magistrat. J. B.: Harting.

4% Schles. Kommunal-Anleihe.

Der kommunale Giroverband Schlesien, welchem 3. 21. 95 Städte, 44 Kreise und 15 Gemeinden der Provinz Schlesien angeschlossen sind, hat die ministerielle Genehmigung zur Ausgabe einer 4% igen mündelsicheren Anleihe von 50 Millionen Mark erhalten und sein Bankinstitut, die kommunale Girozentrale Schlesien in Breslau, zunächst mit der Ausgabe von 30 Millionen Mark beauftragt. Der Zeichnungssatz beträgt 94%.

Zeichnungen auf diese günstige Kapitalanlage nimmt die hiesige Stadtparkasse entgegen.

Sohrau O.S., den 15. Juli 1919.

Die Stadtparkasse.

Protest-Erklärung!

In bezugnehmend des Artikels im S. Stadtblatt vom 19. d. Mts.

Daß wir die Gesamtheit Schüler der wohlgenannten Tanzschule, die gegenwärtig in Sohrau abgehalten wird, ganz energischen Widerspruch erheben. Diejenigen Personen, die sich bereits in diesem Artikel zu ganz charakterlosen Symbolen herabgelassen haben, und uns der Gesamtheit Schüler in diesem Artikel unsere Ehre mit verkauft haben. Wo diejenigen Personen in dem Artikel tatkräftig beweisen, bis zum Eintritt in die Tanzkurse kein Schimmer von Unstand in Bezug zu haben und sich eingebildet haben, erst in der Tanzschule Unstand zu lernen? Ist sehr bedauerlich. Die Gesamtheit erklärt hiermit einstimmig, von jenen schon abnennenden Personen Rechenschaft zu verlangen! Von der Gesamtheit Schüler wird das Gegenteil erklärt! Wo unser lieber Herr Tanzlehrer seinen ganzen Eifer grad in Sohrau anspornen mußte, aus uns früher sehr ungeliebten, zu flotten Tänzern herangezogen hat. Daß unser Herr Tanzlehrer die Vergünstigungen mit Vorliebe veranstaltete, beruht auf Unwahrheit. Die gegenwärtig veranstalteten Vergünstigungen waren nur auf heißen Wunsch der Schüler ausgetragen. Und sprechen unsern lieben Herrn Tanzlehrer für all seinen Eifer, der an uns allen getan, unsern wärmsten Dank aus. Auch werden wir die schönen Stunden der Tanzlehre, die leider schon zu Ende führen, in Ehren halten.

Die Gesamtheit Schüler der wohlgenannten Tanzschule.

Warnung!

Hiermit warne ich Jeden, das gegen mich erfundene Gerücht weiter zu verbreiten, da ich in jedem Falle kläglich vorgehen werde. Den Nachweis meiner Verleumdung wird das eingeleitete gerichtliche Untersuchungsverfahren ergeben.

Franz Schultzik,

Feldschmied, Gr. Dubenitz, Rt. Rysniz.

Neuer blauer Anzug (große Figur) preiswert zu verkaufen. Robert Wodetzki.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange und der Beerdigung unserer lieben Gattin und Mutter, unserer unvergesslichen Tochter und Schwester.

Frau Lucie Koch

geb. May

sprechen wir hierdurch allen Lieben, besonders Herrn Pfarrer Loh für die Trost Worte am Grabe, den herzlichsten Dank aus. Herzlichen Dank auch allen Lieben, welche die teure Verblichene während ihrer Krankheit besucht haben. Besonderen Dank auch für die schönen Kranzspenden.

Sohrau O.S., den 22. Juli 1919.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Verein der Kriegsverletzten und Kriegsteilnehmer Sohrau und Umgegend.

Mittwoch den 23. Juli, abends 8 Uhr

General-Versammlung

in Schüftan's Restaurant.

Da eine sehr wichtige Tagesordnung vorliegt und wichtige Beschlüsse zu fassen sind, wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder ersucht.

Der Vorstand.

Gesangsverein „Eintracht.“

Der Gesangsabend am Mittwoch findet nicht statt. Nächster Gesangsabend Freitag den 25. d. Mts.

Der Vorstand.

Die Kirchen-Messer.

Messen und H. Felde links der Messer-Chauffee, werden Montag den 28. d. Mts., nachm. 2 Uhr, und

40 Morgen Fundationsacker

von der Rogoskauer Chauffee ab auch am 28. Juli nachm. 4 Uhr an Ort und Stelle verpachtet. Den Zuschlag erteilt der Kirchen-vorstand innerhalb einer Woche.

Der kath. Kirchenvorstand zu Sohrau O.S.

Obstverpachtung.

Die Kernobstbaugung an den Chauffeestreden Smilowitz — Nikolai, Ober-Ragitz — Gorbawitz und bei Hofrau soll Montag den 28. Juli nachmittags 2 Uhr in Nikolai Hotel „Prinz von Preußen“ öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verpachtet werden. Die Verpachtungsbetrag beträgt 300 Mk. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. Plesch, den 21. Juli 1919.

Der Kreisbaumeister.

Verloren

auf der Chauffee von Gorbawitz bis Sohrau grüne Brieftasche mit etwa 160 Mk. Inhalt und Wappenstein, lautend auf meinen Namen. Der ehrliche Finder erhält eine hohe Belohnung.

Stanislaus Stenzel, Riegersdorf.

Frische Stoppelrüben

(Wasserrüben) sind eingetroffen bei

L. Spiegel's Wwe.

Suche für dauernd

eine Frau

für meine in Sohrau O.S. Pflanz. 272 gelegene Wirtschaft.

A. Wociassek, Bentzen O.S.

Beberapa krafted

Arbeitsburschen

Deutsche Luftfilter-Bauges.

m. b. H. Sohrau O.S.

Nähmaschinen, Fahrräder

sowie Ersatzteile stets am Lager.

— Bruno Elias, —

Fahrradhandlung Sohrau O.S.